

DONNERSTAG, 09. SEPTEMBER 2010

Bülach Unter dem Titel «Unten oben» lockt eine Kunstschaus tief in den Boden der Altstadt

Erst das Nichts ermöglicht alles

Betonwände reissen tief im Boden unter der Bülacher Altstadt Raum auf. Raum, der im Fall einer Katastrophe den Menschen Schutz vor der Aussenwelt bietet soll.



Der Bülacher Künstler Ueli Gantner stellt seine Plastik mit dem Titel «verbunden» sowie weitere Werke neben namhaften Schweizer Künstlern aus. (Céline Trachsel)

Doch jeglichen Schutz verweigern diese Räume ab heute den Eintretenden, zwingen sie in ihrer nackten, schmucklosen Strenge, sich in jedem Raum mit Bildern, Plastiken und Skulpturen namhafter Schweizer Künstlerinnen und Künstler der heutigen Zeit auseinanderzusetzen. Keine leichte Aufgabe.

Da prallen Gegensätze aufeinander, Eisen auf Licht, Heiteres auf Düsteres, Berührendes auf Unfassbares. Vor dem einen Werk wird der Besucher ratlos stehen, sich fragen, ob er, der Laie, zu blöd ist, um zu verstehen, was die Botschaft des Künstlers ist, was dessen Talent. Verwirrt wird er weitergehen zum nächsten Werk – und gefesselt stehen bleiben. Nein, leichte Kost bieten die vier ausstellenden Künstlerinnen und die sechs Künstler keine in der Luftschutz-anlage Kopfgasse in Bülach – ab heute bis zum 26. September.

Den Katalog in der Hand wird der Besucher sich unter dem Boden zu orientieren suchen. «Seit den 50er-Jahren ist das Eisen meine Passion. Seither zünde ich täglich meine Feueresse an und verweile mit Vorliebe in der Aura meiner Schmiede», verrät ihm Silvio Mattioli; seine Plastiken wuchern in den Raum, drängend, gedrängt. Bedrohlich manchmal, manchmal filigran, verletzlich, immer mystisch.

Wie Silvio Mattiolis Eisenplastiken wirken werden in der kargen, funktionalen Anlage, darauf wartet der Besucher gespannt; er wird erleben, ob sie eine atmosphärische Weite in die Anlage unter der Erde reissen, so, als gehörten sie hierher, als hätten sie sich diesen Ort selbst ausgesucht. Oder ob die Enge sie erdrückt.

Und Ueli Gantner, der Bülacher Bildhauer, Kunstdozent und Inhaber des Kulturpreises 2009 der Stadt, erklärt, er wolle mit seinen Werken ein «paar Gedanken in die Welt streuen», dass diese jemanden anregten, über Ästhetik, wahre Schönheit und das Positive nachzudenken. Geschwungene Formen stellen sich der Strenge der Luftschutzanlage – Ueli Gantner wird keine Show suchen, er wird Besucher wollen, die sich fragen, was die Künstler thematisieren, welchen Sinn oder welche Sinne sie ansprechen. Kritisch und frei elitären Dünkels, naiv und neugierig.

Der 1966 geborene Bülacher hat einmal erklärt, in der Kunst sei das Abstrahieren eine Suche nach der Urmaterie. Eine erste Idee, eine erste Form berge Unwesentliches in sich, sodass sie sich immer weiter reduzieren lasse auf der Suche nach einer klaren Antwort. Und plötzlich «stehst du vor dem Nichts. Das ist der Moment zu erkennen, dass in diesem Nichts alles wieder möglich ist.»

Und so reduziert Ueli Gantner, mit welchem Material er auch immer arbeitet, seine Werke zu klaren, auf das Wesentliche verdichtete Botschaften.

Anders der 80-jährige Silvio Mattioli. Seine Werke sind zwiespältig: Dem Spontanen, sich dynamisch Raum Schaffenden stellt sich der Wille des Künstlers entgegen, das Material in Form zu zwingen. Da sind Holz und Eisen, dort der Mensch, Materialien, die leben, einen eigenen Willen haben.

«Allein die Schnelligkeit des Handelns erlaubt, das, was aus den Tiefen des Wesens aufsteigt, zu erfassen und auszudrücken, ohne den spontanen Ausbruch durch rationale Intervention zurückzuhalten», erklärt er dazu. Furcht und Komisches erkennt in den Werken Silvio Mattiolis Buchautor Roy Oppenheim, der folgert, das komische Element erlaube erst, das Lähmende der Angst zu bannen. Wie auch immer: Furcht und Feuer, Wut und Lust, Ruhe und Unruhe – in Bülach kriecht ab heute Kunst in den Luftschutzkeller. Und zwar, um von unten nach oben zu den Menschen zu dringen.

Kunst «Unten oben»

Vom 9. bis zum 26. September sind in Bülach in der Luftschutzanlage Kopfgasse Bilder, Plastiken, Skulpturen und Installationen von Silvio Mattioli, Robert Indermaur, Jacques Laissue, Ivo Soldini, Katja Grütter, Katharina Hofmann, Line Lindgren, Katrin Zuzáková, Franz Baumberger und Ueli Gantner zu sehen.